



2. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung

Freie Universität Berlin, 14. und 15. Juli 2006

Bericht

Evaluation des 2. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik & Carina Leesch (ZUMA Mannheim)

Vorbemerkung

Das 2. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung fand am 14. und 15. Juli 2006 in Berlin in Räumlichkeiten der Freien Universität Berlin statt. Es wurde ausgerichtet vom *Institut für Qualitative Forschung* gemeinsam mit dem *Fachbereich Psychologie und Erziehungswissenschaft* und dem *Center für Digitale Systeme (CeDiS)* seitens der FU Berlin und mit ZUMA als externer Kooperationspartner sowie der *Hans Böckler Stiftung* als Förderer.

Über die Veranstaltung wurde eine Evaluation durchgeführt, deren Auswertung durch ZUMA erfolgte: Basis der Evaluation bildet ein 10seitiger Fragebogen, den alle Teilnehmenden zusammen mit den Tagungsunterlagen erhielten, mit der Bitte, diesen ausgefüllt am Ende der Tagung abzugeben. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern liegen 162 ausgefüllte Fragebogen (also von knapp der Hälfte der Teilnehmenden) vor.

Abgefragt wurde eine Bewertung der sechs zentralen Elemente mit jeweils allgemeiner Einschätzung und offenen Kommentaren:

1. Mittagsvorlesung
2. Abendlecture
3. Symposium
4. Postersession
5. Forschungswerkstätten
6. Workshops

Die Stellungnahmen zu den sechs zentralen Elementen beziehen sich immer auf die gesamte Veranstaltung. Für jedes Element wird abschließend die jeweilige Beurteilung in einem kurzen (Zwischen-) Fazit zusammengefasst.

Des weiteren wurde in einem allgemeinen Block gefragt:

- zur Information: wie ist man auf die Veranstaltung aufmerksam geworden,
- zur Teilnahme: was hat zur Teilnahme veranlasst,
- zu Adressat(inn)en: wem würde man diese Veranstaltung weiterempfehlen,
- zu den Tagungsgebühren,
- zur Örtlichkeit,
- zur tagungsvorbereitenden und -begleitenden Internetpräsentation
- zur Anmeldungsprozedur
- zum Zeitrahmen
- zum Rahmenprogramm

Abschließend bestand die Möglichkeit zu einem offenen Kommentar.

1. Beurteilung der sechs Veranstaltungselemente

Die sechs Veranstaltungselemente stellen das Kernstück dar und werden daher intensiv beurteilt. Für die Plenarveranstaltungen Mittagsvorlesung, Abendlecture und Symposium wurden zunächst die Wichtigkeit, die dem Element zugewiesen wird, und danach die Zufriedenheit mit der Veranstaltung, zunächst mit Details, abschließend zum Gesamteindruck, erfasst. Auch bei der Postersession wurden die Wichtigkeit, die Präsentation und die Qualität beurteilt. Bei den Forschungswerkstätten und den Workshops wurde die Zufriedenheit mit der Vermittlung durch die jeweilige Leitung erfasst. Die Wichtigkeit war schon im Anmeldeverfahren dokumentiert worden, indem eine große Anzahl der Workshops wenige Tage nach Eröffnung des Anmeldeverfahrens bereits ausgebucht war. Da zu jedem Element offene Kommentare erbeten wurden und von dieser Möglichkeit auch reichlich Gebrauch gemacht wurde, werden abschließend pro Element die offenen Kommentare (positive wie negative) analysiert. Hierbei werden nur diejenigen berücksichtigt, die nicht allein als Einzelmeinung stehen, sondern schon als Reaktion von mehreren Teilnehmenden zu sehen sind. Prozentuiert wird immer auf die jeweilige Teilmenge der Antwortenden, das heißt mit Blick auf die Mittagsvorlesung, die Abendlecture, das Symposium und die Postersession auf 162 ausgefüllte Fragebögen, minus die aktuellen "Nicht-Antwörter" (Missing Data). Bei Forschungswerkstätten und Workshops steht im Mittelpunkt der Analyse die einzelne Veranstaltung. Es werden allerdings jene Veranstaltungen, für die weniger als 7 Fragebögen (inklusive Missing Data) vorliegen (dies betrifft 5 Workshops), aus der Analyse ausgeschlossen, da bei zu wenig Fällen eine Analyse nicht möglich ist.

1.1 Mittagsvorlesung

Die *Mittagsvorlesung* sollte auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" (1) bis "sehr unwichtig" (5) zunächst allgemein bewertet werden. 33% der Antwortenden hielten die Mittagsvorlesung für "sehr wichtig", weitere 54% für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit der Mittagsvorlesung auf der Skala von 1 bis 5 mit 1,8 bewertet. 75% erwarteten hierbei einen allgemeinen Überblick über das Feld. 40% hielten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für "wichtig" bis "sehr wichtig", und für 91% ist es "wichtig" bis "sehr wichtig", in der Mittagsvorlesung über den neuesten Forschungsstand unterrichtet zu werden.

Im Ranking wird der "neueste Forschungsstand" mit einem Mittelwert von 1,6 auf der Wichtigkeitsskala (1 = sehr wichtig, 5 = sehr unwichtig) am höchsten bewertet. Auf Rang 2 folgt mit einem Mittelwert von 2,0 "der allgemeine Überblick über das Feld" und mit 2,7 die "vertiefte Analyse". Bei der Zufriedenheit sieht es ein wenig schlechter aus: Die Zufriedenheit mit dem Thema erhält im Mittel den Wert 2,3, die Zufriedenheit mit dem Verhältnis von Vortrag und Diskussion erhält den Wert 2,4. Der Gesamteindruck mit der Zufriedenheit der Mittagsvorlesung liegt bei 2,5.

Fazit: Der Mittagsvorlesung, die ja gleichzeitig auch – nach der Begrüßung durch die Veranstaltenden – den Eröffnungsvortrag darstellt, wird eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Sie sollte schon überblicksartig sein, aber vor allem den neuesten Forschungsstand wiedergeben. Die Mittagsvorlesung des 2. Berliner Methodentreffens, die als "Kommentar zu neueren Entwicklungen in der qualitativen Forschung" angelegt war, bot weniger einen Einblick in die Forschungspraxis als der Eröffnungsvortrag des 1. Berliner Methodentreffens zum Thema der "Relevanz der Forschungswerkstätten in der Forschungsarbeit", und erhielt möglicherweise deshalb niedrigere Zufriedenheitswerte .

1.2 Abendlecture

Die *Abendlecture* sollte ebenfalls auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" (1) bis "sehr unwichtig" (5) zunächst allgemein bewertet werden. 14% der Antwortenden hielten die *Abendlecture* für "sehr wichtig", weitere 42% für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit der *Abendlecture* auf der Skala von 1 bis 5 mit 2,4 bewertet. 34% erwarteten hierbei einen all-

gemeinen Überblick über das Feld. 70% hielten eine vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund für "wichtig" bis "sehr wichtig", und für 81% ist es "wichtig" bis "sehr wichtig", in der *Abendlecture* über den neuesten Forschungsstand unterrichtet zu werden.

Im Ranking wird der "neueste Forschungsstand" mit einem Mittelwert von 1,9 auf der Wichtigkeitsskala (1 = sehr wichtig, 5 = sehr unwichtig) am höchsten bewertet. Auf Rang 2 folgt mit einem Mittelwert von 2,2 "die vertiefte Analyse mit methodologischem und erkenntnistheoretischem Hintergrund". Und mit einem Wert von 2,9 wird bei diesem Veranstaltungselement ein "allgemeiner Überblick über das Feld" nur noch teilweise für wichtig gehalten. Bei der Zufriedenheit sieht es, wie bei der Mittagsvorlesung, gegenüber der Wichtigkeit ein wenig schlechter aus: Die Zufriedenheit mit dem Thema erhält im Mittel den Wert 2,5, die Zufriedenheit mit dem Verhältnis von Vortrag und Diskussion erhält den Wert von 2,5. Der Gesamteindruck der Zufriedenheit mit der *Abendlecture* liegt bei 2,7.

Fazit: Die Abendlecture, die beim 2. Berliner Methodentreffen erstmals ins Programm aufgenommen wurde, wird als weniger zentral betrachtet als die Mittagsvorlesung. Wenn die Abendlecture allerdings im Programm enthalten ist, dann sollte sie auch im Kontrast zur Mittagsvorlesung stehen: statt eines Überblicks ist eine eingehendere Beschäftigung mit einem (aktuellen) Forschungsproblem sowie eine vertiefende Analyse gewünscht – und der vorgerückten Zeit wegen in einer Form, die das Zuhören erleichtert.

1.3 Symposium

Das *Symposium* wurde ebenfalls zunächst auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" bis "sehr unwichtig" allgemein bewertet. 30% der Antwortenden hielten das Symposium für "sehr wichtig", weitere 57% für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit des Symposiums auf der Skala von 1 bis 5 mit 1,9 bewertet. 77% der Antwortenden bewerteten die Aktualität des gewählten Themas mit "aktuell" oder "sehr aktuell". 68% der Antwortenden waren mit der Moderation "zufrieden" oder "sehr zufrieden" (Durchschnittswert: 2,2). Weniger positive Bewertungen auf der Zufriedenheitsskala erhalten die Dauer mit einem Wert von 2,5 und das Verhältnis von Diskussion zu Vortrag mit einem Wert von 2,9.

58 Personen äußerten sich zum Symposium positiv, 61 mit Kritik oder Verbesserungsvorschlägen, wobei die positive Rückmeldung die Frage nach Verbesserungsvorschlägen bei 40 Teilnehmer(inne)n nicht ausschloss. Gelobt wurden die "verschiedenen Perspektiven", mit denen das Thema "Lehr-/Lernbarkeit qualitativer Forschung" durch die Auswahl der Expert(inn)en betrachtet wurde (22%), die Beiträge einzelner Teilnehmender des Podiums (19%), die Thematik des Symposium (19%) und die Arbeit der Moderator(inn)en (14%). Die Kritik bezog sich primär auf zwei Punkte: Die Beiträge der Einzelnen auf dem Podium hätten kürzer sein sollen (28%), 13% meinten, dass weniger Personen als die fünf Vortragenden auf dem Podium besser gewesen wären, damit mehr Raum in der vorgegebenen Zeit von 2½ Stunden für die Diskussion hätte bleiben können. Explizit monierten 39% derer, die die offene Frage beantworteten, dass "zu wenig Raum für die Diskussion" gegeben war.

52 Personen gaben konkrete Vorschläge für ein zukünftiges Symposium ab. Allerdings vereinigte nur ein etwas diffuser Themenbereich mehr als drei Nennungen, hier konkret 7 Nennungen, auf sich: Es sollten anhand verschiedener konkreter Forschungsprojekte methodische Entscheidungen diskutiert werden, um aufzuzeigen, wie Methoden richtig einzusetzen seien. Als interessierende Themen mit jeweils drei Nennungen wurden genannt: "die Zusammenführung von Theorie und Praxis" oder die "Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen unterschiedlicher Methoden". Aber auch "Gütekriterien" und "Forschungsethik" wurden als Themen vorgeschlagen sowie die Beschäftigung mit der "internationalen Situation" der qualitativen Forschung angeregt.

Fazit: Von der Wichtigkeit her rangiert das Symposium noch vor der Mittagsvorlesung, also vor dem Eröffnungsvortrag. Aber es rutscht auf der Zufriedenheitsbewertung in eine mittlere Position. Von dieser Veranstaltungsform – gerade auch mit Blick auf das gewählte Thema

der "Lehr- und Lernbarkeit von Qualitativer Forschung" – versprachen sich Studierende (1,5) und Promovierende (1,8) am meisten. Positiv beurteilt wurde die Besetzung des Podiums mit Personen mit unterschiedlichem Hintergrund (d.h. verschiedene Statusgruppen [ehemalige Diplomandin, Emeritus, Professor(inn)en]; Universitäts- und Fachhochschulkontext; disziplinäre Zugehörigkeit in Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Sozialwesen), so dass ein breites Spektrum an Einstellungen und Erfahrungen zum Thema abgerufen werden konnte. Kritisiert wurde vor allem der zu gering bemessene Zeitrahmen für die Diskussion, wobei die Vorschläge sowohl eine Reduzierung (bzw. Einhalten) der Vortragszeiten als auch eine Reduzierung der Personen auf dem Podium und eine straffere Diskussionsleitung umfassten.

1.4 Postersession

Auch die Postersession sollte auf einer 5-Punkte-Skala von "sehr wichtig" bis "sehr unwichtig" allgemein bewertet werden. 32% der Antwortenden hielten eine Postersession für "sehr wichtig", weitere 46% für "wichtig". Im Mittel wurde die Wichtigkeit der Postersession auf der Skala von 1 bis 5 mit 2,0 bewertet.

3% der Antwortenden empfanden die Anzahl der aufgehängten Poster als zu viel, 8% als zu wenig, 89% fanden den Umfang mit 21 präsentierten Postern als angemessen. 46% waren der Ansicht, dass die Einführung zur Postersession wichtig war. 12% empfanden die Qualität der aufgehängten Poster als "sehr hoch", 64% als "hoch".

An offenen Kommentaren überwiegen die positiven: 64 Antwortende äußerten Lob, 44 übten Kritik. Die Kritiker(innen) wünschten mehr Platz (32%), mehr Zeit (14%) und mehr Informationsmaterial. Alles war zwar ausreichend vorhanden, jedoch das Interesse war groß. Das Lob bezieht sich nach der positiven Bewertung der Qualität der Poster (hoch bis sehr hoch äußerten 76%) vor allem auf das über die Postersession mögliche Networking (56%) und auf die Themenvielfalt der präsentierten Poster (31%), die während der Präsentation in die drei Themengruppen "Identität, Kultur, Biographie", "Arbeit, Kommunikation, Technik" sowie "Schule, Sozialisation, Entwicklung" unterteilt waren.

Fazit: Die Postersession als Möglichkeit, bei der sich die Teilnehmenden mit eigenen Präsentationen aus laufenden Studien in die Diskussion einbringen konnten, wurde von zwei Dritteln aller Teilnehmenden mit "wichtig" bis "sehr wichtig" beurteilt. Damit ist das Veranstaltungselement Postersession 2006 aus dem Schattendasein, in dem es beim 1. Berliner Methodentreffen noch stand, in eine zentrale Position vorgerückt und wird vor allem wegen des möglichen Networking von den Studierenden und Promovierenden mit einer gemittelten Bewertung von 1,8 für wichtig erachtet. Die Kritikpunkte von 2005 bezüglich der mangelnden Qualität der Poster, des mangelnden Begleitmaterials und der fehlenden Anmoderation konnten beseitigt werden, was eine Aufwertung der Postersession zur Folge hatte. Da das vorgesehene Zeitfenster eine Stunde betrug und zu allen Postern Materialien und Ansprechpartner(innen) vorhanden waren, zeigt die 2006 geäußerte Kritik deutlich den Wunsch nach noch mehr Networking und noch mehr Diskussionsmöglichkeiten unter den Forschenden.

1.5 Forschungswerkstatt

Ein zentraler Bereich des Methodentreffens waren die Forschungswerkstätten. Bei den Forschungswerkstätten sind als zentrale Elemente die Methodenberatung und die Forschungssupervision zu sehen. Hier bringen sich einige junge Forschende mit Fragen und mit Materialien aus ihren jeweiligen Projekten ein. Ziel ist die Methodenberatung durch die Gruppe der Anwesenden und die jeweilige Werkstättenleitung. Dieses kommt in erster Linie dem beratenen Projekt zu Gute. Alle Teilnehmenden einer Forschungswerkstatt nehmen an der Beratung teil und profitieren von der Beratung über die Diskussion zum methodischen Problem.

Die Forschungswerkstätten wurden nicht allgemein als Idee, sondern konkret als thematische Gruppe auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" bewertet. Hierbei ging es zunächst um die *Zufriedenheit mit der "Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material"*. Insgesamt äußerten sich 23% der 159 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 27% der Antwortenden als "zufrieden". Allerdings waren 21% "unzufrieden" bis "sehr unzufrieden". Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten sehr unterschiedlich bewertet. In zwei Forschungswerkstätten war ein Anteil von über drei Viertel der Teilnehmenden "zufrieden" bis "sehr zufrieden" mit der *"Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material"* (siehe Tabelle 1; wir verzichten hierbei, die Forschungswerkstätten namentlich auszuweisen, da es uns um die Gesamtdarstellung geht). Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" liegt bei 2,5.

Tabelle 1: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Forschungswerkstatt 1	69	23	8	0	0	13
Forschungswerkstatt 2	22	22	56	0	0	9
Forschungswerkstatt 3	42	25	25	8	0	12
Forschungswerkstatt 4	8	25	25	17	25	12
Forschungswerkstatt 5	7	17	48	21	7	29
Forschungswerkstatt 6	36	29	7	14	14	14
Forschungswerkstatt 7	8	33	33	25	0	12
Forschungswerkstatt 8	27	46	27	0	0	11
Forschungswerkstatt 9	16	42	21	16	5	19
Forschungswerkstatt 10	57	43	0	0	0	7
Forschungswerkstatt 11	14	36	36	14	0	14
Forschungswerkstatt 12	14	29	43	14	0	7
Missing Data						3
Total	37	43	45	25	9	159

Als nächstes wurden pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die *"Präsentation/die Vermittlung der Potentiale und Grenzen"* bewertet. Insgesamt äußerten sich 18% der 158 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 43% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" waren wiederum 21% der Antwortenden. Auch hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 2).

Tabelle 2: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen" (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Forschungswerkstatt 1	31	31	23	15	0	13
Forschungswerkstatt 2	11	89	0	0	0	9
Forschungswerkstatt 3	17	42	25	8	8	12
Forschungswerkstatt 4	17	8	33	33	8	12
Forschungswerkstatt 5	7	38	41	10	3	29
Forschungswerkstatt 6	14	21	21	29	14	14
Forschungswerkstatt 7	8	25	0	58	8	12
Forschungswerkstatt 8	46	55	0	0	0	11
Forschungswerkstatt 9	21	63	5	11	0	19
Forschungswerkstatt 10	33	67	0	0	0	6
Forschungswerkstatt 11	14	43	14	29	0	14
Forschungswerkstatt 12	14	71	14	0	0	7
Missing Data						4
Total	28	68	29	27	6	158

Ein Ranking der Forschungswerkstätten ist bei einer Fallzahl von zwischen 6 und 29 Antwortenden nicht sehr aussagekräftig, da Unterschiede im 10-Prozent-Bereich allein durch eine bewertende Person gegeben sein können. Allgemein betrachtet lässt sich festhalten: Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet hinsichtlich der "Präsentation/der Vermittlung der Potentiale/der Grenzen" wurden fünf Forschungswerkstätten, drei davon von 100% der einen Fragebogen ausfüllenden Teilnehmenden. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen" insgesamt liegt bei 2,5.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Forschungswerkstätten wurde pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die "Diskussion" innerhalb der Gruppe bewertet. Insgesamt äußerten sich 27% der 158 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 35% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Diskussion" waren 17% der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 3).

Tabelle 3: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der "Diskussion" (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Forschungswerkstatt 1	46	31	0	23	0	13
Forschungswerkstatt 2	78	22	0	0	0	9
Forschungswerkstatt 3	17	42	25	8	8	12
Forschungswerkstatt 4	25	33	17	17	8	12
Forschungswerkstatt 5	7	31	45	10	7	29
Forschungswerkstatt 6	36	29	21	7	7	14
Forschungswerkstatt 7	0	42	33	25	0	12
Forschungswerkstatt 8	36	55	9	0	0	11
Forschungswerkstatt 9	17	17	6	33	29	18
Forschungswerkstatt 10	57	43	0	0	0	7
Forschungswerkstatt 11	29	43	21	7	0	14
Forschungswerkstatt 12	29	57	14	0	0	7
Missing Data						4
Total	42	55	31	20	10	158

Allgemein betrachtet lässt sich festhalten: Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmer mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet hinsichtlich der "Diskussion" innerhalb der Gruppe wurden fünf Forschungswerkstätten, zwei davon von 100% der einen Fragebogen ausfüllenden Teilnehmenden. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Diskussion" insgesamt liegt bei 2,4.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Forschungswerkstätten wurde pro Forschungswerkstatt auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die Zufriedenheit mit der "Leitung, Moderation" bewertet. Insgesamt äußerten sich 30% der 158 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 34% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Leitung bzw. der Moderation" waren 18% der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Forschungswerkstätten wieder sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 4).

Ein Ranking der Forschungswerkstätten ist auch hier bei Fallzahlen zwischen 7 und 29 Antwortenden nicht sehr aussagekräftig. Allgemein betrachtet lässt sich festhalten: Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet hinsichtlich der "Leitung" bzw. der "Moderation" wurden vier Forschungswerkstätten, zwei davon von 100 % derer, die einen Fragebogen ausgefüllt haben. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Leitung und Moderation" insgesamt liegt bei 2,3.

Tabelle 4: Forschungswerkstatt: Zufriedenheit mit der "Moderation" (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Forschungswerkstatt 1	54	31	15	0	0	13
Forschungswerkstatt 2	44	56	0	0	0	9
Forschungswerkstatt 3	17	50	25	8	0	12
Forschungswerkstatt 4	17	8	17	25	33	12
Forschungswerkstatt 5	17	41	31	7	3	29
Forschungswerkstatt 6	15	46	0	31	0	13
Forschungswerkstatt 7	17	33	25	25	0	12
Forschungswerkstatt 8	55	36	9	0	0	11
Forschungswerkstatt 9	32	21	26	11	11	19
Forschungswerkstatt 10	57	43	0	0	0	7
Forschungswerkstatt 11	21	21	21	36	0	14
Forschungswerkstatt 12	57	14	29	0	0	7
Missing Data						3
Total	47	53	30	20	8	158

Die Kursgröße wurde in einer Größe zwischen 8 und 50 Teilnehmern angegeben, wobei der Modus bei 20 und der Durchschnitt der Kursgröße bei 30 Teilnehmer(inne)n lag. 74% der Antwortenden betrachteten allerdings die Gruppengröße in ihrem Kurs als "gerade richtig", 26% waren der Ansicht, dass kleinere Gruppen besser seien. Die Kritik gegenüber der Kursgröße begann vereinzelt bei einer Gruppengröße von 20 Personen. Etwa 60% der Kritiker(innen) einer zu großen Gruppe äußerten dieses in Gruppen ab 40 Teilnehmenden. Die Kritiker einer zu großen Gruppe verteilten sich auf über die Hälfte der Forschungswerkstätten. Pro Gruppe waren jedoch maximal 2 Personen der Ansicht, ihre Gruppe sei zu groß.

An offenen Kommentaren äußerten sich 105 Teilnehmende positiv und 119 Teilnehmende negativ, wobei wieder die Schnittmenge mit 90 sowohl positiv als auch kritisierend Antwortenden sehr hoch ist. Die folgende Analyse der offenen Kommentare kann nur als eine allgemeine Bewertung gesehen werden, auch wenn Anmerkungen durchaus spezifisch zu einzelnen Veranstaltungen vorgenommen wurden. Auch hier vereitelt die zu geringe Fallzahl der Bewertenden, die jeweils an den einzelnen Veranstaltungen teilgenommen haben, eine tiefer gehende Bewertung zu einzelnen Forschungswerkstätten, denn bei Fallzahlen von maximal 14 Personen pro Veranstaltung (abgesehen von zwei Forschungswerkstätten, die eine höhere Zahl an Respondierenden hatten) bleibt jede Äußerung mehr oder weniger ein Einzelfall.

Bei den positiven Bemerkungen wurden die "Arbeit am Material" mit 24% der positiven Antworten, das "Engagement, die Kompetenzen und die Offenheit der Moderatoren" mit 36% und die "Präsentationen der aktiven Teilnehmenden" mit 9% der positiven Antworten hervorgehoben.

Die Kritik bezog sich vor allem darauf, dass zu viele Projekte "durchgezogen" würden (34%), dass mehr diskutiert werden sollte (15%), die Diskussion mehr in die Tiefe gehen müsse (5%), mehr am "Material" gearbeitet werden sollte (6%) und insgesamt gesehen mehr Zeit zur Verfügung stehen müsse (6%). Geballte Kritik bezieht sich nur auf zwei Veranstaltungen: Bei einer Forschungswerkstatt wurden von 64% der Teilnehmenden "weniger Projekte" gefordert und 38% der Teilnehmenden einer anderen Forschungswerkstatt wünschten "mehr Diskussion".

Abschließend nach einer allgemeinen Zufriedenheit mit der besuchten Forschungswerkstatt gefragt, äußerten sich 23% der Antwortenden mit "sehr zufrieden", 37% mit "zufrieden" und nur 2% waren "sehr unzufrieden". Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden alles in allem mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet wurden vier Forschungswerkstätten, zwei davon von 100% der einen Fragebogen ausfüllenden Teilnehmenden (Tabelle 5).

Tabelle 5: Forschungswerkstatt: Allgemeine Zufriedenheit mit der Forschungswerkstatt (in Prozent)

Forschungswerkstatt	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Forschungswerkstatt 1	46	31	23	0	0	13
Forschungswerkstatt 2	25	75	0	0	0	8
Forschungswerkstatt 3	27	56	0	18	0	11
Forschungswerkstatt 4	17	25	17	33	8	12
Forschungswerkstatt 5	11	32	43	11	4	28
Forschungswerkstatt 6	23	23	31	23	0	13
Forschungswerkstatt 7	8	33	38	25	0	12
Forschungswerkstatt 8	27	46	27	0	0	11
Forschungswerkstatt 9	16	42	21	16	5	19
Forschungswerkstatt 10	57	43	0	0	0	7
Forschungswerkstatt 11	14	36	21	29	0	14
Forschungswerkstatt 12	43	29	14	14	0	7
Missing Data						7
Total	35	58	36	23	3	155

Fazit: Der Transfer von der Beratung der Projekte anderer zu den eigenen Fragestellungen scheint nicht immer (und nicht in allen Forschungswerkstätten gleichermaßen) zu gelingen. Die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Forschungswerkstätten allgemein liegt bei 60%. Die (Un-) Zufriedenheit mit diesem Veranstaltungselement ist abhängig von der bewertenden Gruppe: Die Studierenden bewerten die Forschungswerkstätten im Mittel mit 1,9, die Promovierenden und die Wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) – beide Gruppen sind die hauptsächliche Klientel für die Beratung – bewerten diesen Veranstaltungstypus mit 2,4. Die Lehrenden an den Hochschulen sind mit einem Wert von 3,2 mit diesem Veranstaltungselement des Methodentreffens weniger zufrieden. Spezifischer nachgefragt zeigt sich im Einzelnen, dass die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" bei 2,5, mit der Präsentation und "der Vermittlung der Potentiale" des Forschungsstils bei 2,5 sowie mit der Diskussion bei 2,4 liegt – alles in allem geringer als erwartbar.

Aber bei diesen Werten, die auf eine eingeschränkte "Zufriedenheit" verweisen, ist zu beachten, dass die Beurteilungen über die zwölf angebotenen Forschungswerkstätten deutlich variieren und dass sich die Kritikpunkte im Wesentlichen auf vier Forschungswerkstätten verdichteten: Hierbei wurde für zwei Forschungswerkstätten (60% der Nennungen, die dies anmahnten) "weniger Projekte" gewünscht; 58% derer, die "mehr Diskussion" einforderten, bezogen sich auf eine einzelne Forschungswerkstatt, und 44% von denen, die "mehr Arbeit am Material" forderten, bezogen sich ebenfalls nur auf eine Forschungswerkstatt. Wie unterschiedlich letztlich die Bewertung ausfällt, wird allerdings auch daran deutlich, dass zwei von den drei am meisten kritisierten Forschungswerkstätten dann auch wiederum das meiste Lob aufwiesen. Lob und Kritik zeigen (dies war in der Tendenz auch schon beim 1. Berliner Methodentreffen zu sehen), dass die Veranstaltungsform der Forschungswerkstatt unterschiedliche Vorstellungen hervorruft (aber auch ebenso unterschiedlich umgesetzt wird – und entsprechend auch unterschiedliche, teils widersprüchliche Bewertungen nach sich zieht): Die einen erfreuen sich an der Beratung – und ist es nicht das eigene Projekt, das zur Beratung ansteht, so zeigt doch jede Beratung, wie mit Problemen der praktischen Forschung umzugehen ist. Die anderen erwarten eher eine allgemeine Diskussion, orientiert an Material, jedoch nicht unbedingt an dem, das die individuellen Probleme anderer Forscher(innen) zeigt.

1.6 Workshop

Den zweiten zentralen Bereich des Berliner Methodentreffens stellten die Workshops dar. Auch die Workshops wurden nicht allgemein als Idee, sondern wieder als konkrete Veranstaltung auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" beurteilt. Workshops, bei denen weniger als 7 Personen den Fragebogen ausgefüllt haben, wurden nicht in die Analyse einbezogen.

Die erste Einschätzung betraf die Zufriedenheit mit der "Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material". Insgesamt äußerten sich 35 % der 147 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 42 % der Antwortenden als "zufrieden". Nur 6 % waren "unzufrieden" bis "sehr unzufrieden". Hierbei wurden – wie bereits bei den Forschungswerkstätten -- auch die einzelnen Workshops sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 6).

Tabelle 6: Workshop: Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" (in Prozent *)

Workshop	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Workshop 1	33	53	13	0	0	15
Workshop 2	100	0	0	0	0	7
Workshop 3	38	63	0	0	0	8
Workshop 4	14	43	14	29	0	7
Workshop 5	60	20	20	0	0	10
Workshop 6	50	13	38	0	0	8
Workshop 7	9	55	27	9	0	11
Workshop 8	0	71	29	0	0	7
Workshop 9	0	41	46	9	5	22
Workshop 10	60	30	10	0	0	10
Workshop 11	59	41	0	0	0	17
Rest (5 Workshops)	36	48	8	8	0	25
Missing Data						15
Total	35	42	18	5	1	147

*) Einzelnen ausgewiesen nur Workshops mit mindestens 7 Antworten (incl. MD). Im Total werden die Werte für alle 16 Workshops ausgewiesen.

Ein Ranking der Forschungswerkstätten ist bei einer Fallzahl von zwischen 7 und 22 Antwortenden, schon beim Weglassen der 5 Workshops, für die weniger als 7 Fragebögen ausgefüllt wurden, nicht sehr aussagekräftig, da Unterschiede im 10-Prozent-Bereich allein durch eine bewertende Person gegeben sein können. Workshops, in denen ein Anteil von über drei Viertel der Teilnehmenden "zufrieden" bis "sehr zufrieden" mit der "Vermittlung des Forschungsstils hinsichtlich der Arbeit am Material" war, waren sechs, davon wurden drei entsprechend von 100% der Teilnehmenden bewertet. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material" liegt bei 1,9.

Als nächstes wurden pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die "Präsentation/Vermittlung der Potentiale und Grenzen" bewertet. Insgesamt äußerten sich 41% der 154 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 44% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" waren nur 4% der Antwortenden. Auch hinsichtlich der Frage der "Präsentation/Vermittlung" wurden die einzelnen Workshops wieder unterschiedlich bewertet (Tabelle 7).

Tabelle 7: Workshop: Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale/Grenzen" (in Prozent)

Workshop	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Workshop 1	50	38	6	6	0	16
Workshop 2	71	29	0	0	0	7
Workshop 3	38	50	13	0	0	8
Workshop 4	43	14	14	29	0	7
Workshop 5	69	31	0	0	0	13
Workshop 6	40	40	20	0	0	10
Workshop 7	27	73	0	0	0	11
Workshop 8	29	71	0	0	0	7
Workshop 9	5	59	27	5	5	22
Workshop 10	46	36	18	0	0	11
Workshop 11	67	28	6	0	0	18
Rest (5 Workshops)	33	46	13	4	0	24
Missing Data						8
Total	41	44	12	3	1	154

*) Einzelnen ausgewiesen nur Workshops mit mindestens 7 Antworten (incl. MD). Im Total werden die Werte für alle 16 Workshops ausgewiesen.

Allgemein betrachtet lässt sich festhalten: Von mindestens einem Anteil von drei Viertel der Teilnehmenden mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet hinsichtlich der "Präsentation/ Vermittlung der Potentiale und Grenzen" wurden neun (der 11 in der Auswertung berücksichtigten) Workshops, davon wurden vier Workshops ausschließlich (also von 100% der antwortenden Teilnehmenden) mit dem Votum "zufrieden" und "sehr zufrieden" bewertet. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit "Präsentation/Vermittlung der Potentiale und Grenzen" insgesamt liegt bei 1,8.

Als drittes Merkmal für die Qualität der Workshops wurde auch hier pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die "Diskussion" *innerhalb der Gruppe* bewertet. Insgesamt äußerten sich 41% der 151 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 41% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Diskussion" waren 4% der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Workshops wieder unterschiedlich bewertet (Tabelle 8). Bei drei Workshops äußerten sich 100% der Teilnehmenden "zufrieden" bis "sehr zufrieden" mit der "Diskussion". Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Diskussion" insgesamt liegt bei 1,8.

Tabelle 8: Workshop: Zufriedenheit mit der "Diskussion" (in Prozent)

Workshop	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Workshop 1	56	37	6	0	0	16
Workshop 2	86	14	0	0	0	7
Workshop 3	38	50	13	0	0	8
Workshop 4	14	43	29	14	0	7
Workshop 5	57	36	7	0	0	14
Workshop 6	44	44	11	0	0	9
Workshop 7	46	55	0	0	0	11
Workshop 8	14	86	0	0	0	7
Workshop 9	14	33	38	10	5	21
Workshop 10	46	36	18	0	0	11
Workshop 11	41	35	24	0	0	17
Rest (5 Workshops)	43	43	9	4	0	23
Missing Data						11
Total	41	41	15	3	1	151

*) Einzel ausgewiesen nur Workshops mit mindestens 7 Antworten (incl. MD). Im Total werden die Werte für alle 16 Workshops ausgewiesen.

Als letztes Einzelmerkmal für die Qualität der Workshops wurde pro Workshop auf der 5-Punkte-Skala von "sehr zufrieden" bis "sehr unzufrieden" die Zufriedenheit mit der "Leitung

Tabelle 9: Workshop: Zufriedenheit mit der Leitung/Moderation (in Prozent)*)

Workshop	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Workshop 1	56	31	6	6	0	16
Workshop 2	86	14	0	0	0	7
Workshop 3	63	25	13	0	0	8
Workshop 4	43	14	43	0	0	7
Workshop 5	71	29	0	0	0	14
Workshop 6	40	50	10	0	0	10
Workshop 7	46	46	9	0	0	11
Workshop 8	29	57	14	0	0	7
Workshop 9	10	33	38	10	10	21
Workshop 10	55	36	9	0	0	11
Workshop 11	78	22	0	0	0	18
Rest (5 Workshops)	60	36	4	0	0	25
Missing Data						7
Total	52	33	12	2	1	155

*) Einzel ausgewiesen nur Workshops mit mindestens 7 Antworten (incl. MD). Im Total werden die Werte für alle 16 Workshops ausgewiesen.

bzw. Moderation" bewertet. Insgesamt äußerten sich 52% der 155 Antwortenden als "sehr zufrieden" und weitere 33% der Antwortenden als "zufrieden". "Unzufrieden" bis "sehr unzufrieden" mit der "Moderation" waren 3% der Antwortenden. Hierbei wurden die einzelnen Workshops wiederum unterschiedlich bewertet (Tabelle 9). Nur bei zwei Workshops wurden nicht von mindestens drei Viertel der Teilnehmenden geäußert, dass sie mit der Moderation "zufrieden" bis "sehr zufrieden" gewesen seien. Der Mittelwert für die Zufriedenheit mit der "Leitung" bzw. der "Moderation" liegt insgesamt bei 1,7.

Betrachtet man die Zufriedenheit mit den Workshops allgemein, so zeigt sich, dass bei neun von den elf in die Einzelbewertung aufgenommenen Workshops mindestens drei Viertel der einen Bogen ausgefüllt habenden Teilnehmenden den besuchten Workshop mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet haben (Tabelle 10). Der Mittelwert für die Zufriedenheit alles in allem mit dem besuchten Workshop liegt auf der Zufriedenheits-Skala von 1 bis 5 insgesamt bei sehr guten 1,6.

Tabelle 10: Workshop: allgemeine Zufriedenheit mit dem Workshop (in Prozent)*

Workshop	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	N
Workshop 1	50	44	6	0	0	16
Workshop 2	100	0	0	0	0	7
Workshop 3	63	58	0	0	0	8
Workshop 4	14	43	29	14	0	7
Workshop 5	71	27	0	0	0	14
Workshop 6	40	40	20	0	0	10
Workshop 7	36	64	0	0	0	11
Workshop 8	43	57	0	0	0	7
Workshop 9	14	50	23	9	5	22
Workshop 10	55	36	9	0	0	11
Workshop 11	72	28	0	0	0	18
Rest (5 Workshops)	56	40	4	0	0	25
Missing Data						6
Total	78	62	12	3	1	156

*) Einzelnen ausgewiesen nur Workshops mit mindestens 7 Antworten (incl. MD). Im Total werden die Werte für alle 16 Workshops ausgewiesen.

Nach Aussagen der Teilnehmenden hatten die Workshops eine Teilnehmer(innen)zahl zwischen 6 und 40 Personen. Im Mittel besuchten 19 Personen die Workshops. Nur 3% der Teilnehmenden berichteten, in Workshops mit mehr als 30 Teilnehmer(inne)n gewesen zu sein. Unter dieser Bedingung wurde die Gruppengröße der Workshops von 91% der Antwortenden als "gerade richtig" betrachtet. Nur 8% waren der Ansicht, dass kleinere Gruppen besser gewesen wären. Die Kritiker(innen) saßen allerdings zu 100% in den überdurchschnittlich großen bis sehr großen Gruppen.

In offenen Kommentaren äußerten sich 110 Teilnehmende positiv und 67 Teilnehmende negativ, wobei wieder die Schnittmenge mit 58 sowohl positiv als auch kritisierend Antwortenden sehr hoch war. Bei den positiven Bemerkungen wurden die "Didaktik" mit 36%, die "Diskussion in der Gruppe" mit 26%, die "Moderation durch die Leiter/in" mit 24% und die "Praxisnähe" mit 16% der positiven Antworten gelobt.

Die Kritik bezog sich vor allem auf "zu wenig Zeit" (30%) und "zu viel Material" (9%). Kritisiert wurde auch, dass – anders als bei den Forschungswerkstätten in einigen Fällen – kein "Vorbereitungsmaterial" verschickt wurde (9%).

Abschließend nach einer allgemeinen Zufriedenheit mit dem besuchten Workshop gefragt, äußerten sich 50% der Antwortenden mit "sehr zufrieden", 40% mit "zufrieden" und nur 2% waren "unzufrieden"; "sehr unzufrieden" war eine Person.

Fazit: 86% der Teilnehmenden waren mit den Workshops "zufrieden" bis "sehr zufrieden". Promovierende und Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) bewerteten ihre Zufriedenheit mit

den Workshops im Mittel mit 1,6, die Lehrenden mit 1,7 und die Studierenden mit 1,8. Unter den praktizierenden Forscher(inne)n aus den Sozial- und Marktforschungsinstituten war die Zufriedenheit mit den Workshops mit einem mittleren Wert von 1,5 besonders hoch. Allgemein betrachtet war die Zufriedenheit mit der "Arbeit am Material", beurteilt mit 1,9, mit der "Präsentation" und "der Vermittlung der Potentiale", beurteilt mit 1,8, sowie mit der Diskussion, beurteilt mit 1,8, einheitlich und erfreulich hoch. (Insgesamt wurden damit sogar die ebenfalls guten Beurteilungen der Workshops beim 1. Berliner Methodentreffen noch übertroffen.) Erklärt werden kann dieses einerseits durch die Vielfalt der Themen, die ein so weites Spektrum abdeckten, dass selbst diejenigen, die nicht ihre Wunschgruppe besuchen konnten (wenn diese "ausgebucht" war), auch noch mit der zweiten oder gar dritten Präferenz einen interessanten Workshop erlebten. Andererseits kamen in den Workshops weniger die kleinen Probleme der jungen Forscher(innen) als vielmehr die Erkenntnisse der erfahrenen Wissenschaftler(innen) zur Sprache. Hier wurde das vermittelt, was die Mehrheit sich wünschte: eine am aktuellen Wissensstand orientierte Darstellung von spezifischen methodischen Themen. Gelobt wurden "Didaktik", "Moderation" und "Diskussion", was belegt, dass neben der Wissensvermittlung auch die Möglichkeit, Forschende zu befragen, bedeutsam ist, wenn diese dann "erfahrungsgesättigt/-basiert" Antworten und Tipps auf viele Fragen geben, die so in keinem Lehrbuch zu finden sind, d.h. dass sich über individuelle Nachfragemöglichkeiten in einem Workshop eine Diskussionsbasis bietet, wie sie in einer auf Beratung und Forschungssupervision ausgerichteten Forschungswerkstatt nicht stattfinden kann. Bemängelt wurde bei den Workshops die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit. Nur eine kleine Gruppe der dieses Veranstaltungselement Evaluierenden (12% von N=67) forderte mehr "Arbeit am Material", einer etwa gleich großen Gruppe (9%) wurde "zu viel Material" geboten. Alles in allem wurden die Workshops sehr positiv beurteilt.

2. Allgemeine Informationen

Aufmerksam wurden die Teilnehmenden auf das Berliner Methodentreffen durch drei Kanäle: in erster Linie über Kollegen und Kolleginnen (45%), gefolgt von FQS (39%) und anderen Webseiten: 6% der Teilnehmenden berufen sich auf das 1. Berliner Methodentreffen, 4% wurden beim Magdeburger Treffen auf das Berliner Methodentreffen aufmerksam, 3% erhielten die Information über die "Netzwerkstatt" (ein Projekt, das ebenfalls an der FU Berlin und von den Akteuren des Berliner Methodentreffens durchgeführt wird). Die Websites der externen Partner – Hans Böckler Stiftung (2%) und ZUMA (1%) – waren als **Werbeträger** wie bereits im Vorfeld des 1. Berliner Methodentreffens nicht erfolgreich.

Man kam vor allem wegen der eigenen aktuellen Forschungsarbeit (81%), aber auch aus "allgemeinem Interesse" (53%). "Netzwerkbildung" als **Teilnahmegrund** nannten noch 20% der Teilnehmenden. Die weiteren Gründe für eine Teilnahme erstrecken sich von "Weiterbildung" über "das eigene Projekt zur Diskussion stellen" wollen bis "die 'big names' mal miterleben".

Das Berliner Methodentreffen wurde als sehr **zu empfehlen** für Studierende (24%), Doktorand(inn)en in jedweder Phase ihrer Arbeit (63-74%), für Forschungsmitarbeiter(innen) (61%) und für Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) (61%) gesehen. Auch dem/der "erfahrenen Sozialforscher/in" (25%) und dem/der Praktiker/in (12%) sei das Berliner Methodentreffen sehr zu empfehlen. Als die wichtigste Gruppe derer, die das Berliner Methodentreffen besuchen sollten, werden die Doktorand(inn)en gesehen, die vor allem dann, wenn sie "im Planungsstadium" sind, unbedingt teilnehmen sollten: 97% sind der Meinung, dieser Gruppe sei das Berliner Methodentreffen zu empfehlen (74% geben hier den Höchstwert "sehr zu empfehlen" an).

Die **Teilnahmegebühr** (von 30 bis 90 Euro) empfanden 77% der Antwortenden als angemessen und nur 17% als zu hoch. Die aktuelle Staffelung wurde von 74% als "richtig" betrachtet.

Die Zufriedenheit mit den **Tagungsräumen** war positiv, aber nicht überschäumend: Nur 30% waren "sehr zufrieden", aber 57% "zufrieden". Mit dem Counter (Information und Anmeldung) waren insgesamt 92% "zufrieden" bis "sehr zufrieden". Mit dem **Restaurant** waren nur noch 60% "zufrieden" bis "sehr zufrieden".

Mit dem **Catering** wurde eher ein "zufrieden" (46%) als ein "sehr zufrieden" (8%) verbunden. 14% waren "unzufrieden". Als Kritik wurde, allerdings nur in Einzelfällen, geäußert: "Am Freitag hätte es einen zweiten Kaffee-Stand geben müssen", "das Essensangebot bei Ankunft" sei "zu dürrtig" gewesen, das Essen am Meeting Point sei "zu teuer" gewesen, es habe "frisches Obst gefehlt" und außerdem wurde das Fehlen eines warmen Essens bemängelt. Auch das **"eat&meet"** am Freitagabend sah nur 25% "sehr zufriedene" und 48% "zufriedene" Teilnehmer(innen); 7% waren sogar "sehr unzufrieden".

Die tagungsvorbereitende und -begleitende **Internetpräsentation** wurde von 90% mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet.

Die **Anmeldeprozedur** wurde von 88% mit "zufrieden" bis "sehr zufrieden" bewertet.

Der **Zeitraumen** von 2 Tagen ("richtig" = 84%), gelegt auf Freitag und Sonnabend ("sehr gut" bis "gut" = 96%), im Juli ("richtig" = 89%) traf auf große Zustimmung.

3. Abschließender offener Kommentar

77 der Antwortenden gaben noch *offene Kommentare* ab. Hierbei gab es 11 positive Argumente, vertreten in 52 Kommentaren, und 23 negative Argumente, vertreten in 77 Kommentaren, wobei einzelne Personen bis zu 6 Kommentare abgaben. (Die Prozentuierung bezieht sich auf die Gesamtzahl der positiven bzw. negativen Kommentare.)

Bei den positiven Kommentaren überwiegt das uneingeschränkte Lob, verbunden mit einem Dank an die Organisatoren: 60% der positiven Äußerungen waren allgemeines Lob auf die Tagung und ein Dank an die Veranstaltungsleitung. 35% der positiven Äußerungen bezogen sich auf die "gute Organisation", 15% auf die "interessanten und vielfältigen Themen", 12% auf die gute "Ausschilderung", was die "Wegbeschreibung" mit einschließt. Alle anderen Kommentare sind Einzelmeinungen.

Die negativen Kommentare, soweit diese nicht nur von einer einzelnen Person vertreten wurden, beziehen sich auf vier Mängel: 27% der Kritiker(innen) bemängeln das Catering, 13% den Zustand der Toiletten am Sonnabend, 10% beschwerten sich, dass Forschungswerkstätten und Workshops schon so früh ausgebucht gewesen waren. 12% bemängelten am Organisatorischen: es würden ein Schreibblock und ein Stadtplan in den Tagungsunterlagen fehlen, auch "Prominente" sollten das Namensschild tragen, der Beitrag für Promovierende ohne Stipendium müsse noch einmal gesenkt werden. Bemängelt wird auch, dass die Räumlichkeiten "wenig repräsentativ" seien und dass der Tagungsort so weit vom Stadtzentrum entfernt sei.

Betrachtet man die offenen Kommentare, so zeigten sich viele individuelle Meinungen, aber nur wenig Konsens. Und dieser Konsens war, abgesehen von einer kleinen Mängeln, doch sehr positiv und mündet gegenüber dem 1. Berliner Methodentreffen vom Jahr zuvor doch sehr stark in einem allgemeinen Lob und Dank.

Fazit

Das Konzept des Berliner Methodentreffens baut auf "Beratung", "Diskussion" und "Information" sowie "Networking". Insgesamt sollen – ohne erfahrene Praktiker(innen) und Expert(inn)en auszuschließen – junge Forschende angesprochen werden. Und diese kommen in Scharen. Aber die Beratung oder gar Forschungssupervision ist nur für einen Teil der Teilnehmenden ein zentrales Element – für die, die Beratung suchen. Die Mehrheit der Teilnehmenden gewichtet in umgekehrter Reihenfolge: Die Information ist das wichtigste Element der Tagung, jene Informationen, die möglichst spezifisch und auf den neuesten Forschungs-

stand bezogen sind. Das nächst wichtige Element ist die Diskussion, gekoppelt mit der Möglichkeit zum Networking. Es wird während der Postersession und in den Forschungswerkstätten der Kontakt zu anderen Forschenden gesucht, um konkret diskutieren zu können, sich auszutauschen und um Anregungen zu erhalten. So gesehen ist das Berliner Methodentreffen in seiner Konzeption eine Veranstaltung, die nicht nur großen Zulauf erfährt, sondern deren Konzept stimmig ist und deren Attraktivität man mit kleinen Umgewichtigungen noch erhöhen kann. Dass es weitere Folgeveranstaltung geben sollte, geht unzweifelhaft aus der positiven Resonanz hervor.

Zitationsvorschlag

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Leesch, Carina: (2006). Evaluation des 2. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung 2. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 14.-15. Juli 2006. Verfügbar über: <http://www.berliner-methodentreffen.de/material/2006/evaluation.pdf> [Datum des Zugriffs].